Mit einem Blick

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur**

Band (Jahr): **6 (1934)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit einem Blick

möchte das sechste Jahrbuch der Gesellschaft für Theaterkultur die wichtigsten Probleme des gegenwärtigen schweizerischen Theaters erfassen. Kein Wort fällt über das Gute und jahrzehntelang Bewährte, kein Tadel über Unzulängliches und fremdländischen Zauber. Nur auf das Neue und Künftige soll diesmal der Blick sich richten. Darum spricht ein Abschnitt vom schweizerischen Drama, das im vergangenen Jahr bis zu Burgtheater-Ehren aufstieg, ein anderer von den Schauspielern, die ja die eigentlichen Träger eines künftigen schweizerischen Theaters sein werden.

Aber nicht nur von den Voraussetzungen, von Drama und Schauspieler, sondern auch von der künftigen Form des Theaters ist die Rede, von der wandernden schweizerischen Berufsbühne und von Festspielen als Ausdruck eines gesamteidgenössischen Kulturwillens, vom Theater des Alltags und von der selten wiederkehrenden festlichen Spielzeit. Dass das Théâtre du Jorat als Beispiel dasteht, mag andeuten, wie ein Festspieltheater in der deutschen Schweiz gedacht werden könnte.

Hörspiel und Film sind für uns noch keine Erfüllung, aber dennoch ein immer verlockenderes Ziel: so seien Erfahrungen und Wünsche im Zusammenhang mit allen Spielbestrebungen kurz umrissen.

Auch dem Laienspiel gilt unsere Aufmerksamkeit, nicht jenem landläufigen Dilettantentheater, das glaubt im Nachäffen des Berufstheaters etwas Erstrebenswertes geleistet zu haben, sondern dem schlichten Spiel der Jugend und des Volkes, das die Darstellung sinnvollen Lebens im Angesicht eines Höheren erstrebt. Die Anregung zur Erneuerung der Bundesfeier und ihre Vertiefung und Verlebendigung durch das Spiel ist der erste eidgenössische Versuch im Sinne des Laienspiels.